



Foto: Ortsarchiv Bümpfiz

Auf der Luftaufnahme von 1934 ist gut erkennbar wie der Dorfkern von Bümpfiz zwischen den beiden V-förmig verlaufenden Bahnlinien liegt.

Der Gemeinderat von Bümpfiz befürwortete in seiner Stellungnahme die Vereinigung der gesamten Gemeinde mit Bern. «Da die Stadt an den geschilderten Missverhältnissen die Hauptschuld trage», so die Meinung des Gemeinderats, «sollte sie in erster Linie zur Beseitigung derselben angehalten werden». Mit der Begründung, dass die finanziellen Opfer für die Einwohnerschaft Berns zu beträchtlich seien und die Baulandreserven im Stadtgebiet noch für Jahrzehnte ausreichen würden, sprach sich der Stadtrat am 30. April 1915 vorerst gegen die vom Kanton geforderte Fusion aus.

Zustimmung mit Verzögerung

Da der Regierungsrat nach dem Ende des Ersten Weltkriegs auf einen raschen Abschluss der Fusionsverhandlungen drängte, willigte der Stadtrat dem Eingemeindungsvertrag mit Bümpfiz am

29. August 1918 schliesslich doch noch zu – in der Hoffnung, bald weitere Vorortsgemeinden zu einem Zusammenschluss zu «Gross Bern» bewegen zu können.

Impressum

Autor: Roland Gerber
Redaktion: Regula Wyss, Janine Scheurer
Layout: Regula Wyss

Literatur:

- Emile Erne (Hg.): Bümpfiz-Bethlehem zugehörig und doch anders. Die Stadt Bern und die Entwicklung ihres Westens im 20. Jahrhundert (Berner Zeitschrift für Geschichte 78), Baden 2016, S. 5-9.
- Dieter Schnell: Bümpfiz – vom Dorf zum Stadtteil, in: Erne, Bümpfiz-Bethlehem, S. 32-50.
- Max Werren: Jubiläumsschrift 90 Jahre Eingemeindung Bümpfiz, 2009.

B David gegen Goliath – Die Eingemeindung in Bern 1919

BÜMPLIZ ABGFAHRE!



Foto: Stadtarchiv Bern

Die Akten über die Eingemeindung von Bümpfiz in die Stadt Bern füllen drei Bände.

Die Eingemeindung in Bern 1919

Die laufend steigenden Kosten für die Wasser- und Gasversorgung der Bevölkerung brachten Bümpfiz in Finanznöte. Der Ausweg: Die Fusion mit Bern.

Ende September 1918 sprachen sich die Stimmberechtigten der Stadt Bern deutlich für die Eingemeindung von Bümpfiz in die Stadt Bern aus. Die Bümpfizler stimmten dem Vorhaben eine Woche später ebenfalls zu. Ab dem 1. Januar 1919 waren die Bümpfizler offiziell Berner. In der letzten Sitzung des Bümpfizler Gemeinderats schloss der Gemeindepräsident Fritz Messerli seine Rede mit den Worten: «Es sind also nicht nur Gefühle der Freude über die endliche Erlösung aus unseren Finanznöten, sondern es sind auch Gefühle der Miss-Stimmung und des Unmuts über die verschiedenen Opfer, die wir darbringen mussten. [...] Wir wollen uns auch mit der festen Hoffnung an die Gemeinde Bern anschliessen, dass dieselbe uns nicht als verschupptes Stiefkind, sondern als gleichberechtigtes Glied in ihren Haushalt aufnehmen werde».



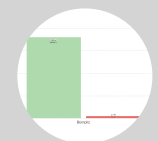
Der Bümpfizler Gemeindepräsident Fritz Messerli über die Eingemeindung

«gleichberechtigtes Mitglied, nicht verschupptes Stiefkind»



Abstimmungsresultat Stadt Bern

Stadt Bern:
7559 Ja, 2901 Nein



Abstimmungsresultat Bümpfiz

Gemeinde Bümpfiz:
631 Ja, 17 Nein

Steuern am Arbeitsort – für Bümpliz ein Verlustgeschäft

Die Hochkonjunktur zwischen 1890 und 1914 machte aus dem Dorf Bümpliz eine Vorortsgemeinde.

Jahrhundertlang waren Bümpliz, Bethlehem, Ober- und Niederbottigen und Riedbach ein Pfardorf mit Weilern entlang dem Stadtbach vor den Toren Berns. Mehrere Landsitze und herrschaftliche Gutshöfe bernburgerlicher Familien sowie verstreut liegende Häusergruppen prägen die fruchtbare Landschaft zwischen dem Bremgarten- und Könizbergwald.



Foto: Ortsarchiv Bümpliz

Der Dorfplatz in Bümpliz um 1910.

Industrie bringt Zuwanderung

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts geriet die 1832 entstandene Einwohnergemeinde Bümpliz in den Sog der Industrialisierung. Der Eisenbahnbau und die Entstehung technisierter Betriebe vor allem in der Stadt Bern, die zwischen 1890 und 1914 eine wirtschaftliche Hochkonjunktur erlebte, führten zu massenhafter Zuwanderung und damit zu starkem Bevölkerungswachstum. Die in Bern arbeitenden Neuzuzüger suchten in der Vorortsgemeinde günstigen Wohnraum. Die Bevölkerungszahl

verdoppelte sich zwischen 1888 und 1910 auf ca. 6'500 Personen.



Foto: Stadtarchiv Bern

Bümpliz hat keinen zentralen Bahnhof, weil die Bahnlinien nach Freiburg und Neuenburg am Dorfkern vorbei verlaufen. Hier im Bild der Bahnhof Bümpliz Süd um 1900.

Geld wird knapp

Bald konnte Bümpliz die grossen Infrastrukturaufgaben des Verstärkerungsprozesses nicht mehr selbständig bewältigen. Gas- und Wasserversorgung, Abwasserkanalisation, elektrische Beleuchtung, Strassen- und Schulhausbau sprengten das Budget der Gemeinde. Schuld daran war nicht zuletzt das damalige Steuergesetz, nach dem die auswärts Arbeitenden ihr Einkommen nicht am Wohnort sondern am Arbeitsort versteuern mussten.

Der Kanton möchte, die Stadt nicht

Die Stadt wollte nicht nur Bümpliz eingemeinden sondern auch andere Vororte wie Muri, Köniz und Ostermündigen.

Angestossen hatte die Eingemeindung die Berner Kantonsregierung, unter anderem weil die Schulgemeinde Bümpliz infolge des Baus neuer Schulhäuser ihren finanziellen Verpflichtungen seit längerer Zeit nicht mehr nachkam.

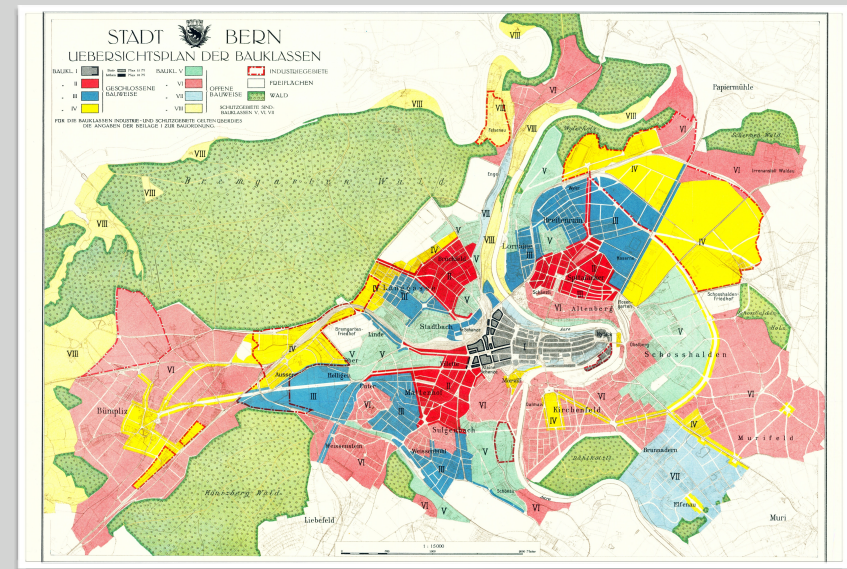


Foto: Stadtarchiv Bern

Die rote Fläche um Bümpliz herum erklärte die Stadt Bern schon 1928 zu Bauland.

DIE VERPASSTE CHANCE – DER BAUKLASSENPLAN VON 1928

Das Pfardorf Bümpliz liegt etwas westlich der engsten Stelle zwischen Bremgartenwald im Norden und Könizbergwald im Süden und damit genau in der Ausfallachse Berns gegen Westen. Trotz dieser verkehrsgünstigen Lage führten die Landstrassen nach Neuenburg und Freiburg nie durch das Dorf. Das Gleiche gilt für die Eisenbahnlinien (erstellt 1860 bis 1901) und die beiden Nationalstrassen (erstellt 1970 bis 1977). Diese eigentümliche Lage von Bümpliz bildet bis heute eine besondere Herausforderung für die Stadtplanung.

Ein beredtes Zeugnis für die frühen Bestrebungen der Berner Stadtplaner, Bümpliz und die umliegenden Landgüter und Weiler baulich zu entwickeln, ist der Bauklassenplan von 1928. Bereits damals wurde der gesamte Osten des

Stadtteils VI zu Bauland erklärt für die Errichtung von zehn bis vierzehn Meter hohen Wohnhäusern (im Plan rot markiert). Diese Wohnbauzone umfasste das bis heute nahezu vollständig überbaute Gebiet von Bümpliz-Bethlehem. Zur Zeit der Planung bestand dieses jedoch noch hauptsächlich aus «grüner Wiese».

Des Weiteren sah der Bauklassenplan entlang der Hauptverkehrsachsen drei Industriezonen vor. Die Nördliche lag zwischen der Eisenbahnlinie nach Neuenburg und dem Bremgartenwald und bildete das grösste Industriegebiet Berns hinter dem Wankdorffeld. Vorgesehen waren ausserdem eine breite, gerade verlaufende Verbindungsstrasse vom Bümplizer Dorfplatz ins Stadtzentrum sowie Querstrassen zum Südbahnhof, Nordbahnhof und der Haltestelle im Stöckacker. Da die Erstellung des Bauklassenplans in die Zeit der Weltwirtschaftskrise von 1929 fiel, wurde die Planung nie umgesetzt.